




Schulfähigkeit

Sprache & Literacy


„Schulfähigkeit“

- Es gibt keine allgemeingültige Definition.
- In Fachkreisen heißt es:
- Ein Kind ist schulfähig, wenn es geistig, sozial und emotional so weit entwickelt ist, dass es voraussichtlich erfolgreich am Unterricht teilnehmen kann.
- Aufgabe der Einrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang vorzubereiten. Sie beginnt am Tag der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung.
- Sie bezieht sich auf die Stärkung der Basiskompetenzen und auf schulnahe Kompetenzen (Sprachentwicklung, Schriftkultur)
- 6.1.3. Leitgedanke im BEP:
- „Jedes Kind soll in die Schule kommen, wenn es das Eintrittsalter erreicht hat. Es wird in der Schule dort abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht.“



Beobachtung & Begleitung

- Unsere Aufgabe und die der Eltern ist es hinzuschauen, wo steht das Kind in seiner Entwicklung.
- Wobei kann ich das Kind unterstützen.
- Wie kann der nächste Entwicklungsschritt und die begleitende Unterstützung aussehen.



Die Kita führt in regelmäßigen Abständen Beobachtungsbögen durch, um die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren.

- Seldak- & Sismikbogen zur Dokumentation der sprachlichen Entwicklung
- Bei zusätzlichem Unterstützungsbedarf nimmt das Kind am Vorkurs Deutsch statt.
- Perikbogen zur Dokumentation der allgemeinen Entwicklung.
- Weiterhin gibt es Beobachtungsschecklisten zur Schulfähigkeit (nach Marte Meo)

*Basis Kompetenzen, die zur Bewältigung des Übergangs in die Schule wichtig sind:
(nach Bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan S.107)*

Kommunikationsfähigkeit z.B. Kinder treffen gemeinsame Absprachen

Konfliktfähigkeit z.B. in sozialen Konflikten nach Lösungen suchen

Strategien der Stressbewältigung , Resilienz entwickeln, Enttäuschungen ertragen können, neue unbekannte Situationen angstfrei bewältigen können.

Selbstvertrauen und Selbstwahrnehmung entwickeln

Soziale Kompetenzen z.B. Empathie entwickeln, zuhören und verstehen wollen

Positive Einstellung zum Lernen gewinnen
viele Basiskompetenzen erwirbt das Kind im Spiel.

„Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht erhalten. Lasse es mich tun, und ich werde es können.“ (Konfuzius)



Wesentliche Basiskompetenzen:

Sprachliche Bildung & Entwicklung

„Spezielle Fördermaßnahmen zum Erwerb der deutschen Sprache“

Sozial & Emotionale Kompetenzen

„Kinder beim Wahrnehmen, Ausdrücken, Benennen und Regulieren Ihrer Gefühle unterstützen.“

z.B. gemeinsam nach Konfliktlösungen suchen

Beispiele Sozial & Emotionaler Kompetenzen

Eine Aufgabe zu Ende bringen

Gefühle und Emotionen benennen/ ausdrücken

Geben und nehmen (Aktions-niveau) und sich abwechseln

Warten und Informationen aufnehmen, wenn ein anderes Kind an der Reihe ist

Mit Enttäuschungen umgehen können


Wenn es notwendig ist, die pädagogische Fachkraft um Hilfe bitten.

Sich selbst motivieren, um eine Aktivität, oder eine Aufgabe zu beginnen.

Einfache Regeln von Spielen verstehen

Verlieren können

Auf die eigenen Fähigkeiten vertrauen



Welche Aktivitäten finden statt,
wodurch werden die Basiskompetenzen und der sprachliche Bereich gefördert

- > Buchstaben kennenlernen, genaues hinhören
- > Erste Schrift „Ich schreibe meinen Namen“
- > Arbeitsblätter zur Festigung von Inhalten
- > Anlaute hören(Anlautliste wie Schule) z.B. **B** oder **M** wird gesprochen, wie ich es höre

- > Reimen, rhythmisches Klatschen, Silbenklatschen
- > Lieder lernen und gemeinsames Singen
- > Fingerspiele
- > Geschichten nacherzählen
- > Dialogisches Vorlesen, Erzählkreis
- > Rollenspiele

- > Ausflüge in die Natur, Waldtage und Wanderungen

- > Situationsorientierte Projekte
- > Begrippen Diagramme bearbeiten. z.B. zur Orientierung (oben, unten, neben, rechts, links)



Alltagsintegrierte Sprachbegleitung findet in allen Bildungsbereichen statt.

Gestik und Mimik, verbale und nonverbale Kommunikation begleitet uns beinahe in allen Situationen unseres täglichen Lebens.

Ein gutes Sprachvorbild gibt Kindern die Möglichkeit eines selbstverständlichen und alltagsintegrierten Lernens.

Sprachanregende, längere Gespräche motivieren zum freien Erzählen und erweitern den Wortschatz. Z.B. „Was denkst Du..?“ Offene Fragen regen zum Nachdenken und Sprechen an.

Keinen Druck aufbauen. Falls etwas nicht korrekt ausgesprochen wird. >> Richtig wiederholen.

Vorlesen erweitert den Wortschatz, das phonologische Bewusstsein und stärkt die zwischenmenschliche Beziehung! Es erweitert ebenso die Bildungschancen , was wissenschaftlich belegt ist.